



IMST – INNOVATIONEN MACHEN SCHULEN TOP
Themenprogramm *Schreiben und Lesen*

SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT IN DER HANDELSAKADEMIE

ID 1204

Silvia Neumayer-El Bakri

Nina Brenner

business.academy.donaustadt

Wien, Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	3
1 SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT	4
1.1. Einleitung.....	4
1.2. Fachsprache	4
1.2. Sprachliche Kompetenzen im Fachunterricht	5
1.3. Leitlinien	5
2 SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT IN DER HAK.....	7
2.1. Methodik.....	7
2.1.1. SCHILF.....	8
2.1.2. Unterrichtsbeobachtung.....	8
2.1.3. Lehrplananalyse	8
2.1.4. Textanalysen.....	9
2.1.5. Videos.....	11
2.1.6. Befragung der SchülerInnen.....	11
2.1.7. Dissemination	12
2.2. Ergebnisse	12
3 AUSBLICK.....	13
4 LITERATUR.....	14

ABSTRACT

Der folgende Bericht widmet sich dem IMST-Projekt "Sprachsensibler Fachunterricht in der Handelsakademie". Ein Schuljahr lang wurden in einer ersten Klasse Handelsakademie der business.academy.donaustadt sprachaufmerksam und fächerübergreifend Deutsch und Betriebswirtschaft unterrichtet mit dem Ziel, den SchülerInnen sowohl den Umstieg in die neue Schulform als auch den Einstieg in ein neues fachliches Themengebiet zu erleichtern. Methodisch sehr breit gefächert wurde das Projekt durch Unterrichtsbeobachtung, Textanalysen, Videos und Befragungen der SchülerInnen begleitet und evaluiert. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Sensibilisierung der LehrerInnen im Bereich des Umgangs mit der jeweiligen Fachsprache notwendig ist, damit die SchülerInnen die notwendige Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit fachspezifischen Inhalten erhalten.

Schulstufe: 9.

Fächer: Deutsch und Betriebswirtschaft

Kontaktperson: Silvia Neumayer-El Bakri

Kontaktadresse: BHAK Wien 22, Polgarstraße 24, 1220 Wien

1 SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT

1.1. Einleitung

Der Anlass, der dieses Projekt ins Rollen brachte, war die Beobachtung von Startschwierigkeiten von SchülerInnen in der ersten Klasse der Handelsakademie. Auf sie wollten wir unsere Aufmerksamkeit und Konzentration im Schuljahr 2013/14 richten.

Viele SchülerInnen können sich vor ihrem Eintritt in die neue Schulform HAK kaum vorstellen, mit welchen Inhalten sie sich in den fachspezifischen Unterrichtsfächern einer Handelsakademie beschäftigen werden. Besonders im typenbildenden Fach *Betriebswirtschaft* wird am Schulanfang schnell klar, dass die Lernenden schon damit Schwierigkeiten haben, sich mit den komplexen Fachtexten mit ihrem umfangreichen Fachwortschatz auseinanderzusetzen. Mit Hilfe dieses Projektes soll den SchülerInnen der Einstieg in die Komplexität des Faches Betriebswirtschaft erleichtert und ihnen, gemeinsam mit dem Deutschunterricht, der Fachwortschatz näher gebracht werden.

Die Auswahl des Unterrichtsfachs für den fachübergreifenden Unterricht fiel auf Betriebswirtschaft, da dieses Fach gerade in der Handelsakademie typenbildend ist und es besonders im ersten Jahr für die SchülerInnen erfahrungsgemäß eine Hürde darstellt. Außerdem wurde dieser Bereich noch nicht erforscht und näher untersucht.

Das IMST-Projekt wurde und wird von Seiten der Schulleitung unterstützt und eine Auseinandersetzung des Lehrkörpers mit den Leitlinien des sprachsensiblen Fachunterrichts ist gewünscht. Aus diesem Grund wurden in diesem Schuljahr in diese Richtung auch weitere Schwerpunkte an der *business.academy.donaustadt* gesetzt.

Der Projektbericht beginnt mit einer theoretischen Einführung in die Thematik und erklärt, im ersten Kapitel, wie Fachsprache definiert wird. Dabei werden die sprachlichen Kompetenzen im Fachunterricht angeführt, und die sechs Leitlinien des sprachaufmerksamen Fachunterrichts werden erläutert. Im praktischen Teil der Arbeit "Sprachsensibler Fachunterricht in der HAK" wird die spezifische Ausgangslage an der *business.academy.donaustadt* beschrieben. In weitere Folge werden die methodischen Teilschritte des Projektes erfasst: eine schulinterne Lehrveranstaltung, Unterrichtsbeobachtung, Lehrplananalyse, Textanalysen, die Zusammenstellung von Videos und Befragungen der am Projekt beteiligten Schüler und SchülerInnen. Als letztes Kapitel dieses Abschnitts folgt die Beschreibung der Dissemination des Projektes. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse des Projekts präsentiert. Der Projektbericht endet mit einer kurzen Zusammenfassung und einem Ausblick auf die weiterführende Auseinandersetzung mit der Thematik.

1.2. Fachsprache

Mit Hilfe von Sprache wird in der Schule gelehrt und gelernt. Da die Lerninhalte in jedem Fach durch Sprache vermittelt und erworben werden, sind Fachlichkeit und Sprachlichkeit nicht voneinander zu trennen (vgl. Schmölzer-Eibinger u.a. 2013, 11). Als Fachsprache wird die Sprache des jeweiligen Fachs bezeichnet. Charakteristisch für den Unterricht in der Fachsprache ist, dass die Fachsprache nicht nur schriftlich, sondern die schriftsprachlich geprägte Sprache auch mündlich verwendet wird; es kommt dabei oft zu einer Vermischung von schriftlich und mündlich geprägten Sprachgebrauchsformen (vgl. Schmölzer-Eibinger 2013, 18). Bildungssprache, Schulsprache und Fachsprache sind durch Schriftsprachlichkeit geprägt. Die Sprache in Sach- und Fachtexten enthält viele Fremdwörter, verwendet Fachbegriffe, zahlreiche Nominalisierungen, Komposita, macht häufig Gebrauch von Abstrakta und zahlreichen komplexen Attributen. Auf syntaktischer Ebene wird die Fachsprache durch lange Sätze, viele Nebensätze und Passivkonstruktionen charakterisiert (vgl. Schmölzer-Eibinger 2008, 32; Grießhaber 2010, 39; Ahrenholz 2010, 16).

1.2. Sprachliche Kompetenzen im Fachunterricht

Was müssen SchülerInnen können, um im Schulalltag zu bestehen? In der Fachliteratur finden sich dazu fünf entscheidende Faktoren, die über eine erfolgreiche Schullaufbahn entscheiden.

Der erste Faktor ist die **bildungssprachliche Kompetenz** (vgl. Feilke 2012). Ihre Kenntnis ist eine Bedingung für eine umfassende Teilnahme an allen Bereichen der Gesellschaft. Sie umfasst das kulturelle Kapital, das unsere Gesellschaft ausmacht.

Die **schulsprachliche Kompetenz** wird, wie der Name bereits verrät, in der Schule verwendet und ist eine von der Institution Schule entwickelte Sprache. Die Schule kann soziolinguistisch als eigener sprachlicher Handlungsraum definiert werden.

Für den Umgang mit Sach- und Fachtexten sowie für eine Teilnahme an fachlichen Diskursen sind **kognitiv-akademische Sprachfähigkeiten** notwendig. Bei zunehmender Informationsmenge steigt der Anspruch an inhaltliche Verdichtung, Kohärenz und Strukturiertheit der Fachsprache (vgl. Schmölder-Eibinger u.a. 2013, 17f.). Im Vergleich zur Aneignung der Alltagssprache ist die Aneignung der kognitiv-akademischen Sprachfertigkeiten ein sehr langer, komplexer Prozess für die SchülerInnen.

An vierter Stelle steht die **Textkompetenz** (vgl. Portmann-Tselikas 2008) und an letzter Stelle die **literale Handlungskompetenz** (vgl. Schmölder-Eibinger/Dorner 2012).

1.3. Leitlinien

Nach Schmölder-Eibinger (vgl. Schmölder-Eibinger u.a. 2013, 22ff.) wurden sechs Leitlinien für einen sprachaufmerksamen Fachunterricht formuliert.

1. Integriertes Fach- und Sprachlernen

Sprache ist im Fachunterricht immer an Inhalte gebunden, deshalb muss Sprach- und Fachlernen aufeinander bezogen werden.

LehrerInnen müssen auf den eigenen Sprachgebrauch achten und den SchülerInnen Hilfestellungen bei sprachlichen Problemen geben. Außerdem sollen didaktisch valide Herangehensweisen und Aufgabenstellungen gewählt werden, die inhaltliche Verstehens- und Lernprozesse durch systematische Spracharbeit unterstützen.

2. Sprachaufmerksamkeit und Sprachreflexion

Durch präzises und bewusst gestaltetes sprachliches Handeln der LehrerInnen kann Sprachaufmerksamkeit im Fachunterricht angeregt werden, z.B. durch das Bewusstmachen und Reflektieren von sprachlichen Phänomenen, Begriffen oder Strukturen, auch durch Sprachvergleiche (z.B.: Thematisierung der Herkunft von Begriffen).

3. Aktives und authentisches Sprachhandeln

Da Fachunterricht hauptsächlich von den Lehrkräften gesteuert wird, liegt der Großteil des Sprechanteils bei den PädagogInnen. Die SchülerInnen haben häufig nur wenige Gelegenheiten sprachlich aktiv zu werden. Um aktives sprachliches Handeln der SchülerInnen zu fördern, müssen die Dialoge im Unterricht verlangsamt werden und die SchülerInnen motiviert werden, auch längere, komplexere Äußerungen zu produzieren.

4. Explizite und transparente Anforderungen

Sprachliche Aufgabenstellungen in Lehrbüchern sind für SchülerInnen oft nicht transparent. Die LehrerInnen sollen schon zu Beginn jeder Unterrichtseinheit nicht nur die fachlichen, sondern auch die sprachlichen Ziele explizit benennen.

5. Systematische sprachliche Unterstützung

SchülerInnen sollen im Fachunterricht durchgängig sprachlich unterstützt werden. Dazu zählen auch explizite Hinweise auf wichtige Inhalte oder Begriffe. Die Lehrkräfte sollen den SchülerInnen sprachliche Mittel zur Verfügung stellen. Als Beispiel dafür wird ein lernprozessbegleitendes methodisches Verfahren genannt: Scaffolding. Es zielt darauf ab, die Kluft zwischen dem akuten und dem potenziellen Entwicklungsstand der Lernenden mit Unterstützung durch kompetente LernpartnerInnen zu überwinden

6. Schriftsprachlichkeit und sprachliche Komplexität

Im Fachunterricht werden komplexe Begriffe und sprachliche Strukturen sowie anspruchsvolle Texte eingesetzt. Notwendig ist deshalb systematische Textarbeit, sowohl rezeptiv als auch produktiv, außerdem eine Auseinandersetzung mit komplexen Fachbegriffen (z.B.: Begriffsvergleiche, Definitionen, Visualisierungen).

Auch Josef Leisen (vgl. Leisen 1999) formuliert ein 5-Phasen-Schema zur Texterschließung, das folgende Punkte enthält:

1. Orientiere dich im Text: Überfliegen, Thema identifizieren, Abbildungen, graf. Darstellungen zuordnen
2. Suche Verstehensinseln im Text: Abschnitte, die zugeordnet werden sollen, Fachbegriffe können definiert werden.
3. Erschließe den Text abschnittsweise, Satz für Satz: genaues Lesen, Glossar, nonverbale Darstellungen verbalisieren.
4. Suche den roten Faden.
5. Überprüfe, was du verstanden hast.

Prinzipien

- Orientierendes Lesen als Vorbereitung
- Zyklisches Bearbeiten des Textes
- Vom Verstandenen ausgehen
- Wechsel der Darstellungsform
- Textreflexion

2 SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT IN DER HAK

Die Ausgangslage der Klasse, in der das Projekt durchgeführt wird, ist eine sehr heterogene. Die SchülerInnen der Klasse bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit, nicht nur was die Herkunftsschulen betrifft. Sie kommen aus unterschiedlichen Schulen (z.B.: KMS, Gymnasien mit verschiedenen Schwerpunkten usw.) und haben zu 75% Migrationshintergrund.

Die Idee des Projektes ist es, die SchülerInnen der ersten Klasse Handelsakademie an den fachsprachlichen Unterricht heranzuführen und einen sprachbewussten Unterricht im Fach Betriebswirtschaft zu gestalten. Der Unterricht soll sich an den Leitlinien von Schmölder-Eibinger orientieren. Durch den sprachbewussteren Zugang zur Fachsprache, d.h. am Beispiel des Unterrichtsfaches Betriebswirtschaft, soll das Ziel erreicht werden, dass die SchülerInnen ihre Kompetenzen in allen vier Fertigkeiten, dem Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen verbessern.

Die SchülerInnen bekommen verschiedene Aufgabenstellungen, in denen sie Texte mit betriebswirtschaftlichem Inhalt bearbeiten bzw. eigenständig formulieren müssen. Im Projekt soll untersucht werden, ob sich die Ergebnisse der SchülerInnen durch einen sprachbewussten Zugang zur Aufgabenstellung verbessern und wenn sie sich verbessern, auf welchen sprachlichen Ebenen dies geschieht.

2.1. Methodik

Das Projekt wurde ganz im Sinne der Aktionsforschung nach Altrichter/Posch (1998) durchgeführt, d.h. Ziel war es, die Qualität des Lehrens und Lernens und die Bedingungen, unter denen SchülerInnen und LehrerInnen arbeiten, zu verbessern (vgl. Altrichter/Posch 1998, 13). Die Fragestellungen ergaben sich aus der Praxis und betrafen den beruflichen Alltag der LehrerInnen.

Seit Beginn des Schuljahres fand also in einer 1. HAK-Klasse fächerübergreifender Unterricht in Deutsch und Betriebswirtschaft statt. Zwei Stunden pro Woche wurden dafür verwendet, mit sprachsensiblen Unterrichtsmaterialien den Lehrstoff zu vermitteln. Die eigens erstellten Arbeitsblätter orientierten sich an den Vorgaben von Leisen (vgl. Leisen 1999) und wurden von den SchülerInnen unter Anleitung der Lehrpersonen für Betriebswirtschaft und Deutsch bearbeitet. Der Unterricht fand in beiden Einheiten im Teamteaching statt.

Sechs Bereiche konnten ausgemacht werden, die für die Durchführung des Projektes entscheidend waren. Begonnen werden konnte mit einer schulinternen LehrerInnenfortbildung, die von Sabine Schmölder-Eibinger und Elisabeth Langer zum Thema "Sprachaufmerksamer Fachunterricht" an der business.academy.donaustadt durchgeführt wurde. Den größten und für das Projekt wichtigsten Teil machte der fächerübergreifende Unterricht in Deutsch und Betriebswirtschaft mit den extra dafür angefertigten Arbeitsblättern und den anschließenden Unterrichtsanalysen aus. Die in diesem Unterricht entstandenen Texte sind Grundlage für eine Analyse der angewandten Fachsprache der SchülerInnen auf lexikalischer und semantischer Ebene. Außerdem wurde von den SchülerInnen in regelmäßigen Abständen Feedback zum sprachsensiblen Fachunterricht eingeholt. Um den Austausch unter den Lehrenden zum Thema zu fördern, wurde auf moodle ein eigener Kurs angelegt, der alle Unterlagen zum fächerübergreifenden Unterricht enthält. Die anschließende Lehrplananalyse soll zeigen, inwieweit der offizielle Lehrplan der Handelsakademie im Fach Betriebswirtschaft auf die vier Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen eingeht.

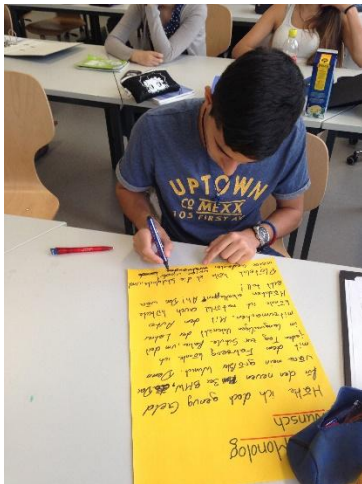
2.1.1. SCHILF

Das Schuljahr startete mit einem von einem Großteil der LehrerInnenschaft gewünschten Schwerpunkt, dem sprachsensiblen Fachunterricht. Vom Diversity-Team wurde eine schulinterne LehrerInnenfortbildung organisiert, die einerseits die theoretische Grundlage für sprachaufmerksamen Unterrichten bilden und andererseits praktische Beispiele zu seiner Umsetzung bieten sollte. Die Fortbildung wurde von Univ.-Prof.ⁱⁿ Sabine Schmölzer-Eibinger (KFU Graz) und Elisabeth Langer (Uni Wien) durchgeführt.

2.1.2. Unterrichtsbeobachtung

Die Unterrichtsbeobachtung fand aus drei unterschiedlichen Perspektiven statt. Der Unterricht im Teamteaching ermöglichte unmittelbaren und direkten Austausch zwischen den Lehrenden zeitnah am Geschehenen. Durch das Führen eines Forschungstagebuchs wurden Beobachtungen, Gedanken und Pläne aufgezeichnet und dienten als Gedächtnisstütze. Sie dienen als Grundlage, um die Unterrichtseinheiten zu reflektieren und neue Unterrichtseinheiten zu planen. Eine weitere Perspektive kam durch mehrere Hospitationen von Studierenden zustande, die an der Universität Wien Lehramt studieren. Ihre Außenperspektive und die gemeinsame Besprechung nach ihren Beobachtungen schuf eine neue Sichtweise auf den weiteren Unterrichtsverlauf.

Die Materialien für den sprachbewussten Fachunterricht wurden unter Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Interessen der Schülerinnen und Schüler gestaltet. Dabei sollten auch die unterschiedlichen Lerntypen berücksichtigt werden. Auch die verschiedenen Erstsprachen der SchülerInnen (Türkisch, Polnisch, Serbisch, Rumänisch, Tschetschenisch) sollten in bestimmten Situationen eingesetzt werden.



2.1.3. Lehrplananalyse

Der Lehrplan für das Fach Betriebswirtschaft nennt die Inhalte, die im ersten Jahrgang der Handelsakademie erlernt und angewendet werden sollen. In diesem Zusammenhang werden die vier Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen kaum explizit genannt.

Im Bereich der Bildungs- und Lehraufgaben wird lediglich formuliert, dass "die Schülerinnen und Schüler zur Kommunikation, Kooperation und zur Arbeit im Team fähig und bereit sein sollen." (Lehrplan 2004, S. 32) Im Bereich des „Basislernstoffs“ wiederholt sich die Kommunikation, die als "zeitgemäße Kommunikationsform und -technik" (ebd., S. 33) bezeichnet wird. Weiters wird als Lehrstoff

die "Anbahnung und der Abschluss des Kaufvertrages einschließlich Korrespondenz" bezeichnet (ebd., S. 33). Auch beim Themenbereich der Kaufvertragserfüllung und des vertragswidrigen Verhaltens wird die Korrespondenz in den Vordergrund gerückt. Insofern spielt das Schreiben eine wichtige Rolle, auch im derzeit gültigen Lehrplan für den ersten Handelsakademielehrgang.

2.1.4. Textanalysen

Die SchülerInnenarbeiten, die an dieser Stelle des Berichts vorgestellt werden, wurden im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts verfasst. Zwei verschiedene Texte werden miteinander verglichen: Die SchülerInnen schreiben zu betriebswirtschaftlichen Themen Texte, die zuerst ohne sprachsensiblen Zugang und danach unter Beachtung sprachsensibler Arbeitsschritte vorbereitet wurden. Danach werden die Texte auf sprachlicher Ebene (lexikalisch und semantisch) analysiert. Die normativen Ebene Syntax und Orthografie und sind für dieses Projekt nicht in erster Linie relevant.

2.1.4.1. Arbeitsauftrag: Kaufvertrag

In einem ersten Schritt sollten die SchülerInnen alles notieren, was ihnen zum Thema Kaufvertrag einfiel. Sie erhielten in der Unterrichtseinheit zuvor einen theoretischen Input. Die Notizen der SchülerInnen bestanden zum Großteil aus einfachen Stichwörtern oder kurzen Hauptsätzen. Die Stichwörter wurden teilweise mit Pfeilen oder anderen Symbolen miteinander verbunden. Fachwortschatz, der in den Erklärungen auftritt, enthält u.a. die Begriffe: Käufer, Verkäufer, Rechnung, Bestellung, Vertrag, Angebot, Nachfrage, Produkt, Lieferschein. Die unterschiedlichen Begriffe werden nicht immer korrekt semantisch zugeordnet, manchmal sind die Sätze unverständlich und wirken konstruiert.

Nachdem in einer weiteren Unterrichtseinheit mit sprachsensiblen Materialien zum Thema Kaufvertrag gemeinsam mit den SchülerInnen gearbeitet worden war, entstanden komplexe Texte. Im Vergleich zu den ersten Textentwürfen haben sich die reflektierenden Zusammenfassungen im Umfang verdoppelt, bei einigen SchülerInnen sogar verdreifacht. Die Satzstrukturen sind wesentlich komplexer, die Sätze bestehen mehrheitlich aus Haupt- und Gliedsätzen, manchmal aus Gliedsätzen unterschiedlichen Grades. Die betriebswirtschaftlichen Fachbegriffe werden öfter genannt, haben sich erweitert und finden gezielter Verwendung. Die Verwendung von Komposita nimmt zu, außerdem sind die Erklärungen logischer und weisen kaum Fehler oder Missverständnisse auf.

Ein Beispiel einer ersten Version.¹:

Ein Kaufvertrag ist ein Vertrag zwischen dem Anbieter und dem Käufer (Kunden). Wenn der Käufer zum Beispiel etwas online bestellen und eine Nachfrage hat und der Anbieter darauf ein Angebot macht, beginnt der Kaufvertrag wenn der Käufer zustimmt und das Angebot kaufen möchte. Es kann auch sein das es einen Angebot schon gibt und der Käufer nachfragt. Dann zuerst wird meistens Angeboten und Nachgefragt und dann kommt es zu einem verhandeln. Zum Schluss gibt es eine Rechnung zum bezahlen

Die gleiche Schülerin formuliert nach der fächerübergreifenden Einheit folgendermaßen:

Der Kaufvertrag ist ein Zusammenhang von einem Anbieter und einem Nachfrager. Ein Kaufvertrag muss zweiseitig sein und auch von beiden Vertragspartnern freiwillig abgeschlossen werden. Natürlich muss auch alles gesetzlich erlaubt sein. Einer der wichtigsten Punkte ist, dass das Geschäft dazu fähig sein muss. In einem Kaufvertrag muss die Warenart, die Menge der Ware und der Preis fest-

¹ Alle SchülerInnentexte wurden im Original übernommen.

gelegt werden. Man kann auch die Verpackung, die Gewährleistung und die Garantie einbauen. Die gesetzlichen Regelungen in einem Kaufvertrag sind streng bestimmt. Es gibt ein Unternehmensgesetzbuch (UBG), das giltet dann, wenn ein Unternehmen einem anderen Unternehmen etwas verkauft. (...) Die Formen des Kaufvertrages kann in fünf verschiedenen Möglichkeiten sein. Zum ersten mündlich, zum zweiten schriftlich, zum dritten elektronisch und viertens schlüssiges Handeln und zuletzt stillschweigend. Die einzelnen Schritte von einem Kaufvertrag beginnen meistens mit einem Angebot daraufhin folgt die Nachfrage.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass der zweite Text wesentlich mehr fachspezifischen Wortschatz aufweist als der erste. Die Schülerin versucht bereits im ersten Text eine Kohärenz herzustellen und verknüpft die Sätze miteinander. Die Verweiswörter und Konnektoren sind jedoch im zweiten Abschnitt deutlich gezielter eingesetzt und dienen der Verdeutlichung eines logischen Zusammenhangs. Die Schülerin nennt die für das Thema zentralen Fachbegriffe, versucht diese zu erläutern und zu definieren.

2.1.4.2. Arbeitsauftrag: Anfrage

Nachdem das Thema "Anfrage" besprochen worden war, erhielten die SchülerInnen den Auftrag eine Anfrage in Form einer E-Mail zu verfassen. Auch hier ist wieder eine deutliche Veränderung bei den Texten, die nach einer sprachsensiblen Unterrichtseinheit verfasst wurden, zu sehen.

Die ersten Versuche eine Anfrage zu formulieren, fielen sehr kurz aus.

Ein Beispiel einer Anfrage lautet:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte Gartentische von der Wohnen und Interieurmesse bestellen. Ich wollte gerne wissen, wie viel die Gartentische kosten.

Mit freundlichen Grüßen

Im Vergleich dazu ein später entstandener Text derselben Schülerin:

Sehr geehrte Frau Huber!

Ich interessiere mich für die Gartentische, die Sie bei der Wohnen & Interieurmesse angeboten haben. Ich möchte gerne ein Stück bestellen. Könnten Sie mir vielleicht eine Information zu den jeweiligen Preisen schicken? Haben Sie unterschiedliche Typen dieses Gartentisches im Angebot? Wie lange dauert es, wenn Sie ihn mir liefern würden?

Mit freundlichen Grüßen

Markus Grafberger

An diesen beiden Beispielen ist deutlich zu sehen, dass die zweite Anfrage zur gleichen Aufgabenstellung umfangreicher ausgefallen ist. Die Schülerin spricht gleich zu Beginn eine konkrete Person an, an die das Schreiben gerichtet ist. Der Text ist insgesamt strukturierter und vollständiger als der erste. Die Anfrage ist adressatInnenorientiert verfasst, was man an den Anredepronomen und den Höflichkeitsformen im Konjunktiv erkennen kann.

2.1.5. Videos

Zum Abschluss des Projekts und des Unterrichtsjahres wurden die wichtigsten Begriffe in Betriebswirtschaft für das erste Schuljahr der Handelsakademie gesucht. Die SchülerInnen fertigten mit dem ausgewählten Wortschatz eine Liste an und teilten sich in Zweiergruppen. Nach dem Vorbild der Familienshow "Dingsda" wählten sich die Teams jeweils drei Wörter aus der Liste und versuchten sie so zu erklären, dass die anderen SchülerInnen erraten konnten, um welchen Fachbegriff es sich handelt. So wurden die wichtigsten Fachbegriffe der Betriebswirtschaft des ersten Lernjahres nochmals wiederholt, außerdem zeigen die SchülerInnen damit die Kompetenz, dass sie die verwendeten Begriffe verstanden haben und sie anderen SchülerInnen mit entsprechenden Beispielen erklären können. Die Videos sollen im folgenden Schuljahr im Unterricht der nächsten ersten Klasse verwendet werden.

2.1.6. Befragung der SchülerInnen

Die Befragungen der SchülerInnen zeigen, dass sie durchwegs eine positive Einstellung zum fächerübergreifenden, sprachsensiblen Unterricht haben. Es ist zu erkennen, dass die SchülerInnen den Sinn hinter dem Konzept radch erkennen und die angebotenen Hilfestellungen zu ihren Gunsten nutzen konnten.

Hier eine Auswahl aus den Rückmeldungen der SchülerInnen:

- Ich mag diese Unterrichtsmethode. In BW fällt es mir nicht immer leicht.
- Ich finde den Unterricht gut, da man z.B. Fremdwörter im Fach BW von der Deutschlehrerin erklärt bekommen kann. Man könnte mehr BW in den Unterricht einbauen.
- Mir gefällt es eigentlich gut. Denn wir wiederholen die Fremdwörter, die wir in BW gelernt haben. Aber ich möchte nicht, dass wir in den Schularbeiten oder in den Tests etwas über das andere Fach einbauen müssen. Meine Note ist 1-2.
- Mir selbst haben die Stunden in Deutsch gut gefallen. Ich habe etwas in BW nicht verstanden, aber jetzt kenne ich mich besser aus. Manchmal war es bisschen kompliziert, aber dann geht es wieder. Sonst waren die D-Stunden gut. Manche Begriffe in BW verstehe ich noch immer nicht, aber es geht noch.
- Ich finde den Unterricht sehr gut, aber man könnte ruhig etwas mehr BW einbauen, da es ein neuer Unterrichtsgegenstand ist und eine zusätzliche Stunde, zumindest in den ersten Wochen, sehr hilfreich wäre.
- Gute Idee die Deutschprofessorin/Betriebswirtschaftsprofessorin in den jeweils anderen Stunden anwesend zu sein, um die neu gelernten Begriffe richtig zu lernen und zu interpretieren.
- Gute Idee, den Deutschunterricht mit BW zu kombinieren aber vielleicht könnte man auch kompliziertere Sachen oder was Neues lernen.
- Der Unterricht ist sehr hilfreich, aber ich finde, dass wir weniger HÜ haben sollten. Die Lehrerinnen sind sehr nett. Im Ganzen gefällt mir der Unterricht gut.

- Ich finde die Unterrichtsstunden eigentlich sehr spannend, weil man in der Deutschstunde auch über Betriebswirtschaft redet bzw. arbeitet. Somit kann man auch die Begriffe leichter verstehen.
- Ich finde es toll, weil wenn z.B. die Professor Neumayer mir was erklärt und ich es nicht verstehe, kann die Frau Brenner es mir noch mal erklären und ich verstehe es vielleicht dann.
- Es ist sehr interessant und in dieser Dienstags-BW-Stunde wird alles auch noch mal für alle genau erklärt.
- Ich finde die grundsätzliche Idee hinter diesem fächerübergreifenden nicht schlecht, jedoch wird der Unterricht nicht spannend genug gestaltet. Wir könnten z.B.: Gruppen bilden und verschiedenen Themen ausarbeiten, anstatt spezielle Themen (wie Wortarten oder die Fälle) zu behandeln.
- Ich mag nicht, dass wir die Geschichten immer zum Thema Wirtschaft schreiben müssen.
- Es ist langweilig. Ich bräuchte die Deklination noch mal erklärt. BW ist schwerer so als reines BW, aber sonst ganz gut.

2.1.7. Dissemination

Die Unterlagen für einen sprachsensiblen Betriebswirtschaftsunterricht wurden auf einen dafür angelegten moodle-Kurs unseres Schulservers gelegt. Die KollegInnen an unserer Schule wurden dazu angeregt, sich die Unterlagen anzusehen und sie bei Bedarf auch in ihrem Unterricht einzusetzen. Auch in den einzelnen Fachgruppen wurde das Projekt thematisiert und wird im folgenden Schuljahr weitergeführt. Von Seiten der LandesschulinspektorInnen wurde bereits auf das Projekt reagiert und es ist eine Bildung von weiteren Teams (FachlehrerIn und DeutschkollegIn) für das nächste Schuljahr erwünscht, um den sprachsensiblen Unterricht an unserer Schule auszuweiten.

Im nächsten Schuljahr werden wir mit einem weiteren Kollegen den sprachsensiblen Fachunterricht ausweiten und in den neuen Lehrplan der Handelsschule integrieren. Dabei sollen nicht nur die beiden Fächer Betriebswirtschaft und Deutsch betroffen sein, sondern auch Rechnungswesen und Officemanagement und angewandte Informatik miteinbezogen werden.

2.2. Ergebnisse

Die Ergebnisse, die wir mit Hilfe der verschiedenen empirischen Methoden Unterrichtsbeobachtung, Video-, Lehrplan und Textanalyse und Befragung der SchülerInnen gewonnen haben, sind eindeutig. Die SchülerInnen brauchen eine intensive sprachliche Auseinandersetzung im fachbezogenen Unterricht, die sie dabei unterstützt, sich der Fachsprache Schritt für Schritt anzunähern. Das Aufeinanderbeziehen von Sprache und Fachlernen, im besten Fall durch Sprach- und FachlehrerInnen, eröffnet den SchülerInnen neue Perspektiven, sie können beide Fächer von einer anderen Seite kennenlernen. Den SchülerInnen muss im Unterricht die Möglichkeit gegeben werden, selbst sprachlich aktiv zu werden. Im Bereich der Mündlichkeit muss LehrerInnen daher zunächst bewusst werden, dass sie den Großteil der Sprechzeit einer Unterrichtseinheit in Anspruch nehmen. Dieses Verhältnis muss umgekehrt werden, denn aktive Sprachkompetenz wird nur durch aktive Sprachverwendung aufgebaut. Im Bereich der Schriftlichkeit müssen Schreibanlässe geschaffen und durch Scaffolding entlastet sowie vor allem im Bereich des Fachwortschatzes angeleitet werden. Selbstverständlich muss die Lehrperson inhaltlich Input liefern und die SchülerInnen nicht nur im Selbstlernprozess sich selbst überlassen, es ist jedoch notwendig den SchülerInnen mehr Raum und Zeit zu geben, als das üblicherweise bisher der Fall war, sie begleitend und unterstützend im aktiven sprachlichen Handeln zu fördern.

3 AUSBLICK

Zahlreiche SchülerInnen mit DaZ und aus bildungsfernen Familien scheitern an den sprachlichen Anforderungen, die eine Handelsakademie an sie stellt. Aus diesem Grund ist eine Sensibilisierung der LehrerInnen im Hinblick auf die Fachsprache notwendig, damit die Lernerfolgchancen der SchülerInnen erhöht werden können. Die LehrerInnen benötigen einen Perspektivenwechsel gezielte und die Vermittlung von didaktischen Kompetenzen zur Sprachförderung. Das Projekt hat gezeigt, dass die SchülerInnen durch gezielte Spracharbeit in der Fachsprache unterstützt werden und dass damit die Chancen einen positiv besetzten, erfolgreichen Einstieg in ein neues Fachgebiet zu bewerkstelligen, erhöht werden. Eine flächendeckende Auseinandersetzung mit dem Umgang mit Fachsprache ist daher nach Meinung des Projektteams für LehrerInnen aller Fächer notwendig, um den Anforderungen der Schule heute gerecht zu werden.

4 LITERATUR

- AHRENHOLZ, Bernt (Hg.) (2010). *Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache*. Tübingen: Narr.
- ALTRICHTER, Hernert & POSCH, Peter (1998). *Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- BRÄUER, Gerd & SCHINDLER, Kirsten (Hg.) (2013). *Schreibarrangements für Schule, Hochschule, Beruf*. Stuttgart: Klett.
- Bundesgesetzblatt II, Nr. 291 (2004) Lehrplan der Handelsakademie. Online unter <https://www.hak.cc/node/3378> (10.06.2014)
- FEILKE, Helmuth (2012). Bildungssprachliche Kompetenzen - fördern und entwickeln. In: *Praxis Deutsch, Nr. 233: Bildungssprache*, S. 4-13.
- FIX, Martin (2006). *Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht*. Paderborn: Schöningh (=UTB 2809).
- KNAPPIK, Magdalena (2013) *Wege zur wissenschaftlichen Textkompetenz - Schreiben für reflexive Professionalisierung*. Wien: BMUKK.
- LEISEN, Josef (1999). *Methoden-Handbuch deutsch-sprachiger Fachunterricht (DFU)*. Bonn: Varus.
- MERZ-GRÖTSCH (2010). *Texte schreiben lernen. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge*. Seelze: Kallmeyer.
- MOHR, Imke (2007). Sprach- und Textkompetenz in der Zweitsprache Deutsch. In: *ide 1/2007*, S. 63-70.
- OOMEN-WELKE, Ingelore (2011). Deutsch als Zweitsprache: Vom Grundwortschatz zum Fachwortschatz. In: *ide 1/2011*, S. 31-41.
- PORTMANN-TSELIKAS, Paul R. (2001). Aufgaben statt Fragen. Sprachenlernen im Unterricht und die Ausbildung von Fertigkeiten. In: *Fremdsprache Deutsch, Heft 24/2001*, 13-18.
- PORTMANN-TSELIKAS, Paul R. & SCHMÖLZER-EIBINGER, Sabine (2008). Textkompetenz. In: *Fremdsprache Deutsch, Heft 39/2008*, 5-16.
- SAXALBER, Annemarie & ESTERL, Ursula (2010). *Schreibprozesse begleiten. Vom schulischen zum universitären Schreiben*. Innsbruck: StudienVerlag.
- SCHÄFER, Joachim (2007). Individualisierte Förderung von schreibschwachen Schüler/inn/en. In: *ide 1/2007*, S. 94-103.
- SCHEUERMANN, Ulrike (2012). *Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*. Verlag Barbara Burdrich: Opladen (= UTB 3687).
- SCHMÖLZER-EIBINGER, Sabine (2008). *Lernen in der Zweitsprache. Grundlagen und Verfahren der Förderung von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen*. Tübingen: Narr (= Europäische Studien zur Textlinguistik 5).
- SCHMÖLZER-EIBINGER, Sabine, DORNER, Magdalena, LANGER, Elisabeth & HELTEN-PACHER, Maria-Rita (Hg.) (2013). *Sprachförderung im Fachunterricht in sprachlich heterogenen Klassen*. Stuttgart: Klett.
- TAJMEI, Tanja (2011). Wortschatzarbeit im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht. In: *ide 1/2011*, S. 83-93.

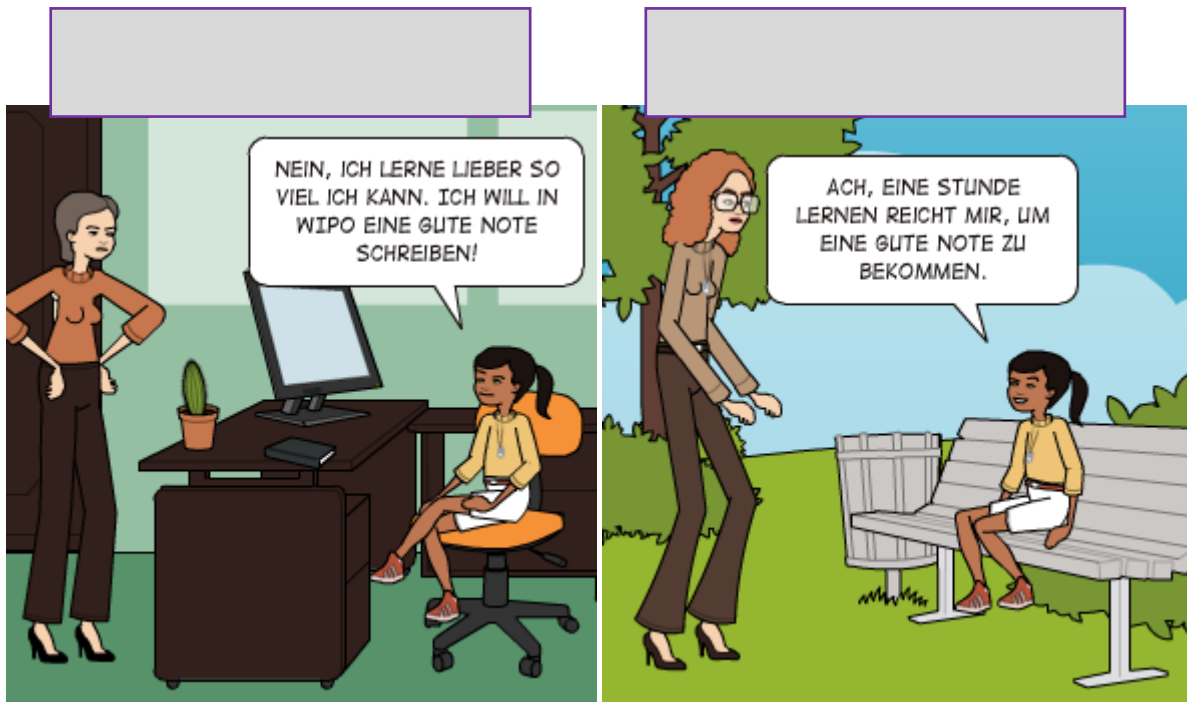
ANHANG

Auswahl an Arbeitsblättern

Was hat mein Frühstück mit
Wirtschaft zu tun?



WIRTSCHAFTLICHKEITSPRINZIP



bestimmtes Ziel

gegeben

bestimmter Einsatz

minimaler Einsatz

gesucht

maximales Ziel

Eigene Beispiele:

JEOPARDY - LÜK

1. Die Grenzlinie zwischen der sichtbaren Erde und dem Himmel.
2. Die europäische Mineralölwirtschaft wird von den "Großen Fünf" BP/Aral, Esso (Exxon), Jet (ConocoPhillips), Shell und Total beherrscht, was sowohl die Produktion wie den Vertrieb von Kraftstoffen betrifft.
3. Rohstoffe, Halbfabrikate und auch Fertiggüter, die von der Industrie weiterverarbeitet oder eingesetzt werden.
4. Rechtwinklig zur Erdoberfläche bzw. auf den Erdmittelpunkt gerichtet.
5. Für mittel- und langfristige Kapitalbeschaffung. Dient den Unternehmen, den Haushalten und dem Staat zur Finanzierung von Investitionen und anderen Ausgaben.
6. So bezeichnet man Konkurrenz- oder Wettbewerbsmärkte, ihnen wird vollständige Konkurrenz unterstellt. Einem Marktteilnehmer ist es nicht möglich, den Marktpreis zu bestimmen oder stark zu beeinflussen.
7. Einheimisch, inländisch, landesweit
8. Wird für den privaten Ge- oder Verbrauch hergestellt und gehandelt.
9. Hierbei handelt es sich um eine Marktform, in der es nur einen Anbieter gibt, um die Nachfrage zu befriedigen.
10. Es steht nicht die materielle Produktion oder der materielle Wert eines Endproduktes im Vordergrund sondern eine von einer Person erbrachten Leistung zur Deckung eines Bedarfs.
11. Der reale oder gedachte Ort, „an dem die Nachfrage nach Arbeitskräften mit dem Angebot von Arbeitskräften zusammentrifft“.
12. Einerseits etwas, das mehrere Staaten oder ihre Staatsbürger betrifft und andererseits etwas, das über die Staatsgrenzen hinaus Geltung hat.

Was ist ...?

Produktionsgut	National	Polypol	vertikal
10	5	12	8
Kapitalmarkt	Dienstleistung	Horizont	Monopol
3	4	7	9
Oligopol	International	Konsumgut	Arbeitsmarkt
11	6	1	2

Anweisung: Beginne mit der ersten Frage, nimm den Stein mit der Nummer 1. Lege diesen Stein auf das Feld mit der Nummer, die beim Lösungswort angegeben ist. Wenn du fertig bist, drehe den LÜK-Kasten um. Du solltest ein bestimmtes Muster erkennen, dann hast du alle Fragen richtig beantwortet.

DREI WIRTSCHAFTSSEKTOREN

<p>1. Sektor <i>(Primärer Sektor; Urproduktion)</i></p> <p>In diesem Sektor geht es um die Beschaffung der Güter. Dazu gehören alle Betriebe, welche Sachgüter direkt aus der Natur gewinnen.</p>	<p>2. Sektor <i>(Sekundärer Sektor; Güterveredelung, Güterverarbeitung)</i></p> <p>Die im primären Sektor beschafften Güter müssen verarbeitet werden.</p>	<p>3. Sektor <i>(Tertiärer Sektor, Dienstleistungen und Verwaltungen)</i></p> <p>Güter werden verteilt und verbraucht. Alle Berufe, die nicht eindeutig den ersten beiden Sektoren zugeordnet werden können, werden dem tertiären Sektor zugerechnet.</p>
--	---	--

Urproduktion	Produktion	Handel und Dienstleistung

Ordne die Begriffe den jeweiligen Wirtschaftssectoren zu:






- Landwirtschaft
- Industrie
- Forstwirtschaft
- Handel
- Handwerker
- Banken und Versicherungen
- Jagd und Fischerei
- Gewinnung von Bodenschätzen

<p>Dieser Sektor braucht den Einsatz von viel körperlicher Arbeit.</p> <p>Der 1. Sektor ist arbeitsintensiv.</p>	<p>Dieser Sektor benötigt viele Rohstoffe und Maschinen.</p> <p>Der 2. Sektor ist material- und kapitalintensiv.</p>	<p>Dieser Sektor braucht viele Menschen.</p> <p>Der 3. Sektor ist personalintensiv.</p>
--	--	---

BILDSEQUENZ ZUM THEMA „VERTIKALE ARBEITSTEILUNG“

Aufgaben:







1. Die folgenden Bilder stellen den Herstellungsprozess eines T-Shirts dar. Benenne jedes Bild mit dem entsprechenden Wirtschaftssektor (Urproduktion oder Produktion oder Handel, Dienstleistung) zu.
2. Beschreibe die einzelnen Schritte in vollständigen Sätzen.

1. „Was fällt dir zum Thema Kaufvertrag ein?“ (Erinnere dich an den theoretischen Input von der letzten Unterrichtseinheit. Sollte dir nichts einfallen, dann schreib einfach alles, was der Begriff „Kaufvertrag“ bedeuten könnte bzw. für dich bedeutet.)

2. Voraussetzungen für einen gültigen Kaufvertrag:

Ergänze die unten stehende Struktur. Finde die Überschriften zu den Bildern und erkläre darunter in ganzen Sätzen, was damit gemeint ist.

3. Ordne die Sätze des folgenden Texts den richtigen Personenkreisen zu und bringe sie in die richtige Reihenfolge. Schreibe dann den gesamten Text in deine Mappe! Vergleiche dein Ergebnis mit dem deines Sitznachbars/deiner Sitznachbarin. Finde eine passende Überschrift!

Personenkreis:

1. Kinder – 2. Unmündige Minderjährige – 3. Mündige Minderjährige – 4. Volljährige

Ab 18 Jahren	
Erweitert beschränkt geschäftsfähig	
Altersübliche geringfügige Geschäfte und jene, die zu ihrem Vorteil sind (z.B. Geschenkannahme)	
Bis unter 7 Jahre	
Alle Geschäfte, die erlaubt und möglich sind	
Lebensunterhalt darf dabei nicht gefährdet werden	
Beschränkt geschäftsfähig	
Dürfen weder Rechtsgeschäfte abschließen noch Geschenke annehmen	
14 bis unter 18 Jahren	
Gänzlich geschäftsunfähig	
7 bis unter 14 Jahren	

Voll geschäftsfähig, sofern sie geistig voll handlungsfähig sind	
Geschäfte in Höhe ihres Taschengeldes (bzw. in der Höhe erhaltener Geldgeschenke) oder des eigenen Verdienstes.	

4. Bearbeite folgende Aufgabenstellungen aus dem Buch:
 - a. „Formen des Vertragsabschlusses“ B. S. 100
 - b. „Voraussetzungen eines gültigen Kaufvertrages“ B. S. 103
5. Wendungen (Funktionsverbgefüge)

Finanzielle Möglichkeiten übersteigen Über ein regelmäßiges Einkommen verfügen Lebensunterhalt gefährden Keinen Anspruch auf etwas haben Gegen die guten Sitten verstoßen An ein Unternehmen gebunden sein Auf etwas genauer eingehen Ein Vertrag kommt zustande Voraussetzungen erfüllen

Finde zu jedem oben genannten Funktionsverbgefüge ein Beispiel.

Situation: Du bist AutorIn von Lehrbüchern und verfasst für das BW-Buch einer 1. Handelsakademie eine Zusammenfassung zum Kapitel „Kaufvertrag“. Die Zusammenfassung soll alle wichtigen Teilbe-

reife des Themas beinhalten und als Lerngrundlage dienen. Verfasse deine Zusammenfassung in vollständigen Sätzen.

